

Universitätsprofessor (emer.) Dr. med. Friedhelm Heß

* 29.10.1924 † 31.12.2009

Am 31. Dezember 2009 verstarb Professor Dr. med. Friedhelm Heß im Alter von 85 Jahren in Marburg/Lahn. Länger als ein Vierteljahrhundert hat der emeritierte ordentliche Universitätsprofessor Dr. med. Friedhelm Heß in Marburg an der Lahn gelehrt und geforscht. Besondere Verdienste erwarb sich der langjährige Leiter der Universitäts-Strahlenklinik und geschäftsführende Direktor des Medizinischen Zentrums für Radiologie im Kampf gegen den Krebs. Das von ihm Mitte der siebziger Jahre als erste Einrichtung dieser Art hierzulande ins Leben gerufene Tumorzentrum Marburg/Gießen hat die Zusammenarbeit der medizinischen Fachdisziplinen entscheidend gefördert und dadurch die Behandlung der Patienten optimiert. Durch das Tumorzentrum wurden die Kontakte zwischen Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten der Region gepflegt, Beratungszentren aufgebaut und nicht zuletzt die Tumornachsorge aktiviert.

Mit beispielhaftem Engagement hat sich Professor Heß, gemeinsam mit seiner Ehefrau Irmgard, der Rehabilitation von Tumorkranken verschrieben. Dank beider Initiative wurden in Marburg zahlreiche Selbsthilfe-, Kontakt- und Neigungsgruppen ins Leben gerufen, in denen betroffene Patienten mit andersartig Erkrankten Abstand vom eigenen Schicksal gewinnen und wieder ein aktives Leben führen konnten – u.a. Tanzgruppen, Bastelgruppen, Wassergymnastikgruppen und Fremdsprachengruppen. Heß plädierte stets vehement für die berufliche Wiedereingliederung behandelter Patienten, da eine vorzeitige Berentung dem Betroffenen letztlich suggeriere, dass seine Krankheit unheilbar sei.

Friedhelm Heß entstammte einer Arzt- und Pfarrersfamilie und wurde in Duisburg geboren. Nach dem Medizinstudium in Bonn, Marburg und Düsseldorf legte er

1951 das Staatsexamen ab und promovierte. Danach erfolgte die Weiterbildung in den Fächern Chirurgie, Gynäkologie, Innere Medizin und Neurologie, schließlich die Facharztausbildung in Röntgendiagnostik und Strahlentherapie. 1955 wurde er Mitarbeiter der Klinik für Strahlentherapie und Röntgendiagnostik in Marburg, 1960 Oberarzt. Im Januar 1961 habilitierte er und wurde sechs Jahre später zum apl. Professor ernannt. Im Oktober 1969 erfolgten die Berufung auf den Marburger Lehrstuhl für Strahlentherapie und Röntgendiagnostik und die Übernahme der Klinikleitung als Nachfolger von Professor Rene du Mesnil de Rochemont.

In der Forschung beschäftigte sich Professor Heß vor allem mit Themen des Mammakarzinoms, des Bronchialkarzinoms und der Tumoren der Haut, mit der Strahlentherapie gutartiger Erkrankungen und der Krebsserologie. Er verfasste 124 wissenschaftliche Veröffentlichungen und Vorträge, eine Monographie und fünf größere Buchbeiträge. 95 Inauguraldissertationen wurden von ihm betreut sowie mehrere Habilitationen. Seit 1971 arbeitete er als Fachredakteur am „Deutschen Ärzteblatt“ mit.

1972/73 war Heß Vorsitzender der Hessischen Krebsgesellschaft, für die er einen Kongress in Bad Nauheim ausrichtete. 1974 übernahm er die Organisation und Leitung eines Kongresses in Marburg für die Hessische und Südwestdeutsche Röntgengesellschaft und 1975 die Leitung der Strahlenschutzkurse für die Landesärztekammer im Bereich Nordhessen. 1976 entstand unter seiner Leitung das Tumorzentrum Marburg/Gießen mit angeschlossener ambulanter Hospizarbeit. Mehrere Jahre wirkte er aktiv im Konvent der Philipps-Universität und im Fachbereichsrat des Fachbereichs Humanmedizin mit. Ein volles Jahrzehnt lang leitete er die Baukommission

des Fachbereichs für das 1984 eröffnete neue Klinikum auf den Lahnbergen.

Professor Heß hat zahlreiche Kolleginnen und Kollegen zu Fachärzten weitergebildet. Mehrere seiner Schüler haben leitende Positionen erreicht. Als Hochschullehrer wurde er von den Studierenden der Medizin stets geschätzt und geachtet. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik war er nicht nur langjähriger Direktor, sondern auch ein angesehener akademischer Lehrer und Forscher, guter Zuhörer und Ratgeber, dem alle viel zu verdanken haben. Bei seiner klinischen Tätigkeit leiteten ihn sowohl fachliche Kompetenz als auch Menschlichkeit gegenüber Patienten und Mitarbeitern.

„Entscheidend für die Mitarbeit des Kranken ist seine Hoffnung auf die Zukunft. Sie darf nicht zerstört werden“, formulierte Heß vor fast zwei Jahrzehnten: „Die Grundlage für das Selbstvertrauen und ein neues Lebensgefühl des Patienten bildet die Gesprächsbereitschaft der Ärzte, der Sozialarbeiter, der Seelsorger, der Familienangehörigen, der Freunde und Bekannten“ – ein Appell, der unverändert Gültigkeit besitzt.

Friedhelm Heß liebte Kunst-, Literatur- und Musikreisen mit guten Freunden sowie Reisen mit seiner Ehefrau in fremde Länder. Besondere Freude bereiteten ihm klassische Musik und Literatur sowie Wasser- und Golfsport. Auch im Ruhestand war er bemüht die Bindungen zu Kollegen und ehemaligen Mitarbeitern aufrecht zu erhalten. Wir werden ihn alle in dankbarer Erinnerung behalten.



Professor Dr. med. Rüdiger Pfab,
Marburg

Professor Dr. med. Bernhard Kornhuber †



Professor Dr. med. Bernhard Kornhuber wurde am 26. Dezember 1931 in Insterburg/Ostpreußen geboren. Von 1951 bis 1956 studierte er an den Universitäten von Erlangen und Düsseldorf Medi-

zin und promovierte 1957. Im gleichen Jahr begann er an der Universitäts-Kinderklinik Erlangen seine vierjährige Arbeit als Assistent für Pathologie, Chirurgie und Innere Medizin bis zu seiner Weiterbildung zum Kinderarzt 1960. 1965 war er entscheidend beteiligt an der Gründung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Leukämie-Forschung und -Behandlung im Kindesalter (DAL). Darüber hinaus galt seine Aufmerksamkeit dem Aufbau einer Behandlungseinheit für blut- und krebskranke Kinder an der Universitäts-Kinderklinik der J. W. von Goethe-Universität Frankfurt am Main. 1969 erlangte er die Habilitation; einer Arbeit zum Thema: „Immunologische Befunde bei akuten Leukosen im Kindesalter“. 1972 folgte seine Ernennung zum Professor und Leiter der Abteilung für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie in Frankfurt am Main. In seiner Zeit als Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Kinderheilkunde und Jugendmedizin gelang es ihm, eine der ersten selbstständigen Abteilungen für blut- und krebskranke Kinder einzurichten, die sich in den folgenden Jahren zu einem der größten Zentren in der Bundesrepublik Deutschland entwickelte. 1973 war er Mitbegründer der Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie (GPO) und bis 1980 deren Vorsitzender. In Würdigung seiner Verdienste als Arzt und Wissenschaftler um die Pädiatrische Onkologie in Deutschland wurde Bernhard Kornhuber im Jahre 2001 zum Ehrenmitglied der Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie (GPOH) ernannt. Als Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender hat er in besonderem Maße zum internationalen Ansehen der Fachgesellschaft beigetragen und war durch seine

Tätigkeit in den Vorständen nationaler und internationaler Krebsgesellschaften ein hervorragender Botschafter für die Anliegen der Pädiatrischen Onkologie. Für seine gemeinsame Arbeit mit Professor Dr. P. Chandra „Molekularbiologische Untersuchungen zur Virusätiologie eines praleukämischen Syndroms im Kindesalter (Osteomyelofibrose)“ wurde ihm 1978 der Wissenschaftspreis der Kind-Philipp-Stiftung verliehen. 1979 wurde Bernhard Kornhuber als Berater für das „Gesamtprogramm zur Krebsbekämpfung“ der Bundesregierung berufen. Von 1980 bis 1986 fungierte er als Vorsitzender des Tumorzentrums Rhein-Main. In diesen Jahren war er Mitbegründer und Vorsitzender der Hessischen Krebsgesellschaft sowie Mitbegründer der „Kinderhilfestiftung e.V.“ und des Vereins „Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt e.V.“. In zahlreichen Gesellschaften arbeitete Bernhard Kornhuber als Mitglied oder Vorstandmitglied, z.B. in der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde, der Deutschen Krebsgesellschaft, der GPOH und der Europäischen Krebsgesellschaft (EORTC). Von 1986 bis 1992 war er Generalsekretär der Deutschen Krebsgesellschaft. Bernhard Kornhuber war an der Organisation und Durchführung vieler nationaler und internationaler Kongresse beteiligt, u.a. in den GUS-Staaten. Für seinen Einsatz und seine Leistungen wurde ihm 1992 die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt sowie 1992 die Dr. Richard Hammer Medaille der Landesärztekammer Hessen und die Dr. Bernhard Christoph Faust Medaille des Hessischen Ministeriums verliehen. Die Universität Woronesch ernannte ihn 1997 zum Ehrendoktor und die Universität Chabarovsk zum Ehrenprofessor. Das Kinderkrebszentrum in Chabarovsk wurde zu seinen Ehren nach ihm benannt. Auf Bernhard Kornhuber und sein Leben als Arzt, Lehrer und Forscher passen die Worte des spanischen Dichters Antonio Machado: „caminante, no hay camino, se hace camino al andar“ („Wanderer, es gibt keinen Weg, Deine Schritte machen den Weg“). Dieser Maxime ist Professor Kornhuber immer ge-

folgt und hat sie stets in seinem Herzen getragen.

Als Professor Kornhuber als junger Arzt in den Sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts begonnen hat, gab es noch kaum einen Weg, Kinder mit Krebserkrankungen zu heilen. Die „Schritte“ von Professor Kornhuber haben neue Wege geformt, mit großen Schritten hat er den Siegeszug der erfolgreichen Behandlung krebskranker Kinder mit gestaltet.

Als leidenschaftlichen Arzt und Lehrer, geliebt von den kleinen Patienten und deren Eltern hat er täglich die krebskranken Kinder auf seiner Station besucht und ihnen mit großem Einfühlungsvermögen Mut und Hoffnung zugeredet – Hoffnung dass die quälende Therapie Sinn macht. Das Handeln von Professor Kornhuber war von großer Menschlichkeit und sozialer Gerechtigkeit geprägt. Professor Kornhuber war eine charismatische Persönlichkeit, ausgestattet mit Pioniergeist, schier grenzenloser Arbeitskraft und einem unbändigen Willen, seine Ideen im Interesse der Kinder umzusetzen.

Professor Kornhuber hat die Zusammenarbeit mit Kollegen im In- und Ausland sehr gepflegt und sein Wissen mit ihnen geteilt und Strukturen für wissenschaftliche Zusammenarbeit geschaffen. Er unterstützte maßgeblich den Aufbau der Krebskliniken in Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Er war für viele junge Kollegen ein wichtiger Ratgeber und Vorbild. Professor Kornhubers Schaffen hat tiefe Spuren hinterlassen, die auch nach seinem Tode nicht verblassen werden.

Wir werden Professor Bernhard Kornhuber in großer Dankbarkeit im Gedächtnis behalten.

*Professor Dr. med. Thomas Klingebiel
Vorsitzender der GPOH und Direktor
Päd. Hämatologie, Onkologie und
Hämostaseologie
Universitätsklinikum Frankfurt*

*Professor Dr. med. Karl Welte
Schüler, Wegbegleiter und Direktor
Abt. Molekulare Hämatopoese
Med. Hochschule Hannover*